

Smyrna, Saloniki, Jerusalem und Ballona beauftragten Beamten am Dienstag nach ihren Bestimmungsort abreisen.

Zur Lage in Marokko.

Von der algerisch-marokkanischen Südgrenze hat General Ugay nach Paris telegraphiert, daß drei französische Kolonnen ihre Vereinigung auf dem Terrain vollzogen haben, das die jüngst geschlagene Gata vor ihrer Niederlage besetzt gehalten hatte. Der General traf nur einige kleine Abteilungen der Gata an; diese hatte G-Mengub in Unordnung geräumt. Es wurden etwa fünfzig Gewehrschiffe gewechselt, ohne daß ein Mann verwundet wurde. Die Gata ist schließlich gegen Weken abgezogen. Die französischen Truppen sind, so meint der General, mehr als genügend, um sie zu binden, sich zu sammeln. Die französischen Verluste in dem Kampfe bei Menaba werden jetzt amtlich auf 30 Tote und 28 Verwundete angegeben.

Von einer anderen Stelle des marokkanischen „Kriegstheater“ ist in Paris am Sonnabend ein Telegramm des Generals d'Amade eingetroffen, wonach die französischen Truppen am Freitag einen Erkundungszug im Nordwesten von Seltat bis zur Koudab Tellout unternommen haben. Die Truppen haben, ohne Verluste zu erleiden, das Terrain und empfinden von den Stämmen Freundschaftserklärungen. Wie ferner Admiral Villiers meldet, rechnet die Mahalla Bagdabils darauf, Dienstag und Mittwoch in Fez anzukommen. Dieser Bagdabi soll Fez für Abul Alis wiedererobern. Wenn er und seine Mahalla sich nur nicht verreden!

Mulay Hafid soll es angeblich wieder schlecht ergehen, so daß er das Bedürfnis nach Frieden empfindet. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Mogador, daß Mulay Hafid wiederum Beschlüsse fassen wird, um die Mächte um ihre Intervention zu bitten.

England kümmert sich nicht mehr um Marokko. Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, ist den britischen Staatsangehörigen in Mogador durch die Regierung mitgeteilt worden, daß diese künftig keinen Schutz für die Gesandten gewähren könne, die mit dem Aufsatze in Marokko verbunden sind.

Aus Casablanca wird der „West-Fig.“ von deutscher Seite mit bitterer Ironie geschrieben: Die französische Regierung hat die Versprechen, für den Handel in Casablanca zu sorgen, in ganz hervorragender Art und Weise erfüllt. Wir schreiben heute den 11. April, es sind also volle acht Monate verstrichen seit den unglücklichen Ereignissen hier, und schon gehern hat die Regierung eines der nach hier gefandenen Leichterfahrzeuge in Dienst stellen können! Das bedeutet eine großartige Erleichterung für den Handel, insbesondere um in etwa 14 Tagen ein weiterer ganz Leichter in den Dienst gestellt werden soll. Diese Leistung verdient wirklich ungeheure Anerkennung, denn wir haben am heutigen Tage drei deutsche Dampfer und zwei französische auf der Rede, und die Leichter sind samt und sonders, ohne Ausnahme, von der französischen Behörde für die Entlohnung der beiden französischen Handelschiffe, die auch mit Material für die Truppen beladen sind, beschlagnahmt. Wenn das so weitergeht, können und werartige Versicherungen, daß sich hier Leichter im Bau befinden, absolut nicht interessieren, da sie ja doch nur von Franzosen benutzt werden, und es scheint besser zu sein, daß die deutschen Dampfer, wenn nicht besser für ihre Interessen gesorgt wird, einfach den Dienst nach Marokko aufgeben.

Politische Uebersicht.

Der Aufenthalt des Reichskanzlers Fürsten v. Bälou in Rom hat, so schreibt die „Nordb. Allg. Fig.“, einen Verlauf genommen, der bei allen Freunden einer ruhigen und friedlichen Entwicklung der europäischen Verhältnisse ungeteilte Befriedigung hervorruft dar. Nicht bestimmte politische Fragen, die eine Aussprache mit den maßgebenden Persönlichkeiten Italiens erfordert hätten, haben den leitenden Staatsmann des Reiches nach Rom geführt. In erster Linie handelte es sich für den Fürsten v. Bälou um die Eriderung der Besuche, die der Minister Solitti und Tittoni ihm in Rom und Baden-Baden abgelehnt hatten. Naturgemäß aber wurde von deutscher wie von italienischer Seite die Gelegenheit zu einem Meinungs-austausch über die schwebenden internationalen Angelegenheiten gern wahrgenommen, wobei mit Uenutzung festgehalten werden konnte, daß in den wichtigsten Fragen, insbesondere auch in der Balkanfrage, keinerlei Meinungsverschiedenheiten obwalten, vielmehr Ueber-einkünftigung der leitenden Anführungen herrscht. Mit Recht wurde in italienischen Blättern hervorgehoben, daß die in dieser Begegnung erneut zutage tretende, auf beiden Seiten ungetrübte fort-dauernde freundschaftliche und berzliche Befinnung

die Erhaltung der ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Staaten sichere und ungetrübt der gleichen Stimmung, die Italien auch mit Oesterreich-Ungarn verbindet, den Dreibund als ungeschwächte Boten, im politischen Leben Europas fortwirkend zeige.

Rußland. Die Dumakommission für die Landesverteidigung hat nach einer Reihe von nichtöffentlichen Sitzungen die Beratungen über die vom Kriegsminister eingebrachte Vorlage über das Rekrutenkontingent für das Jahr 1908 abgeschlossen. Die Kommission sprach sich im allgemeinen für Ueberhebung des Kontingents aus und nahm nur einige Veränderungen vor. Gleichzeitig drückte sie den Wunsch aus, daß 15 Millionen Mann derjenigen Volksstämme, die gegenwärtig der Wehrpflicht nicht unterliegen, zur Wehrpflicht herangezogen würden. Ferner hielt die Kommission es für notwendig, die Wehrpflicht der Finnländer den allgemeinen Reichsgesetzen unterzuordnen. Von der russisch-persischen Grenze telegraphierte der Kommandeur der Zellsawepolzer Grenzwachbrigade, daß bis Sonntag nachmittag offizielle Meldungen von der gegen die persischen Räuber entfangenen Abteilung fehlten, doch erfahre man, daß die Abteilung nach Schirvan zurückgekehrt sei; ihre Verluste betrügen drei Tote und zehn Verwundete. Die persischen Räuber rückten nach Schirvan, wohin Kasaken entsandt seien. Der Kommandeur telegraphierte weiter, daß es zur Bekämpfung der persischen Räuber einer größeren Truppenabteilung bedürfe. Im Verbe von dem Kommandeur des abgegangenen Detachements gemeldet, daß eine große Nomadenhorda gegen ihn amüde, um für die letzte Schlappke Raube zu nehmen. Die Lage sei ernst.

Franzreich. Über einen französisch-schweizerischen Grenzzwischenfall wird aus Anney gemeldet, daß zwei schweizerische Gendarmen einen aus dem Kanton Genf ausgewiesenen Franzosen auf französischem Boden in der Nähe von St. Julien en Genevois verhaftet haben. Der Deputierte des Departements Haute Savoie hat dem Ministerpräsidenten Clemenceau telegraphisch mitgeteilt, daß er ihn wegen dieser Grenzverletzung interpellieren werde.

Rumänien. Die rumänische Parlaments-sessio wurde am Sonnabend mit einer von Ministerpräsidenten verlesenen Thronrede geschlossen. Die Thronrede zählt die in der letzten Sessio auf wirtschaftlichem, politischem und sozialem Gebiete durchgeführten Reformen auf, erinnert insbesondere an die Lösung der Agrarfrage und die Reorganisation des Heres und gibt zum Schluß der Ueberzeugung Ausdruck, daß die abgeschlossene Sessio durch diese Reformen eine der bedeutsamsten bleiben werde.

Serbien. Die Auswanderung der serbischen Bevölkerung aus Alt-Serbien, besonders aus den Sandhals, Pest, Pilschina und Prigred nimmt, so flagt eine offiziöse Stimme aus Belgrad, infolge der Unterdrückung durch die Albanesen einen bedeutenden Umfang an. Die von der albanesischen Bevölkerung vertriebenen Emigranten lassen ihr Hab und Gut in der Türkei zurück und kommen mittellos nach Serbien, wo sie dem Staate und den Bürgern zur Last fallen. Die serbische Regierung hat sich infolgedessen genötigt gesehen, die Einwanderung türkischer Emigranten entgegenzutreten und zweihundert eingewanderte Bauern über die türkische Grenze abzuschicken. Sie hat nunmehr an die Pforte das Ersuchen gerichtet, den Emigranten die Rückkehr zu gestatten und den Schutz für ihr Leben und Eigentum zu übernehmen.

Englisch-Indien. Wieder eine Expedition gegen indische Grenzstämmen. Eine Streitmacht von 1200 Mann verließ nach dem „Bureau Reuter“ am Montag Peshawar, um gegen einen Stamm im Wodmangebiet, der kürzlich sehr unruhig gewesen war, einen Zug zu unternehmen. In der Nacht zum Montag schossen Leute dieses Stammes auf einen englischen Posten und töteten zwei Mann. — Der Telegraphistenausschuss in Indien ist nach einer vom Montag aus Calcutta eingegangenen Meldung benudet.

China. Die japanerfeindliche Stimmung in Sibirien ist in stetem Wachsen begriffen. Die Chinesen in Kanton verhalten sich, wie aus Hongkong gemeldet wird, ruhig, bewaffnen sich aber mit Rücksicht auf die gespannten Beziehungen zu Japan. Nach Amoy, wo ebenso wie in der Provinz Kwantung japanische Waren konfiskiert werden, gibt ein japanisches Geschwader ab.

Japan. China Hayashi, der japanische Gesandte in China, erhielt den Befehl, nach Tokio zurück-zukehren. Er soll als Botschafter nach Rom entsandt werden. Sein Nachfolger in Peking wird der Botschaftsrat Jun in London. Der Vizeminister für Auswärtige Angelegenheiten, Baron Chinba, der für den Botschaftsposten in Berlin ausersenden ist, wird durch Baron Ishit ersetzt werden.

Nordamerika. Der Vorsitzende der Senatskommission für Auswärtige Angelegenheiten hat, wie

aus Washington gemeldet wird, nach verschiedenen Besprechungen mit Präsident Roosevelt und Staatssekretär Root eine von Roosevelt gutgezeichnete Resolution aufgesetzt, in der der Präsident ermächtigt wird, gegen Venezuela berat vorzugehen, wie es die Aufrechterhaltung der Würde der Vereinigten Staaten und die Wahrung der amerikanischen Interessen erbeischen. Man rechnet darauf, daß der Kongress die Resolution annehmen wird, nach der zunächst die Regierung nochmals eine schiedsgerichtliche Erledigung verlangen, dann aber, wenn einvernehmlich, zu schärferen Maßnahmen greifen soll.

Mittelamerika. Präsident von Guatemala zu sein, ist auch ein zweifelhaftes Verhängnis. Der Konflikt von Guatemala in New York erhielt aus der Hauptstadt Guatemala folgende Meldung vom Montag abend: Als der Präsident der Republik, Cabrera, in sein Palais trat, erfolgten mehrere Explosionen, wobei dem Präsidenten ein Finger abgerissen wurde. Im ganzen Lande herrscht vollkommen Ruhe, so wird nach hinzugefügt.

Deutschland.

Berlin, 22. April. Am Montag abend verweilte der Kaiser im Kshilison auf Rofu bis gegen Mitternacht in angenehmer Unterhaltung mit seinen Gästen. Dienstag vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Gesandten Dr. Freiherrn von Jensch, des Chefs des Militärkabinetts Grafen von Hülfen-Haeseler, des Chefs des Marinekabinetts v. Müller, des Geheimen Regierungsrats v. Berg aus dem Zivilkabinet und empfang mittags in Gegenwart des Vertreters des Auswärtigen Amtes die Gesandtschaft des Sultans, bestehend aus dem Minister Turhan Pascha, Nemil Bey und drei anderen Herren. Die türkischen Herren waren zur Frühbühelung geladen. Um vier Uhr verabschiedete sich Turhan Pascha vom Kaiser und verließ, nachdem er noch zu Fuß durch die Stadt eine Promenade unternommen hatte, mit der Sultansicht „Yueidin“ den Hafen von Rofu, um nach Sanit Durania zur albanisch-epirischen Küste zurückzukehren. Was das Hand Schreiben des Sultans anbelangt, so erklärte Turhan Pascha, dieses habe dem Kaiser die Gefühle der Verehrung und Freundschaft des Sultans übermittelt. Das sei der Hauptzweck seines Besuchs. Turhan Pascha ist von dem ausgezeichneten Empfang, durch den ihn der Kaiser gezeigt habe, und infolgedessen über den Erfolg seiner Mission hochbefriedigt. — Der Herzog von Connaught trifft heute mit dem Kreuzer „Abukir“ in Rofu ein. Der Kaiser hat, wie ein weiteres Telegramm meldet, bereits für heute eine Einladung des Herzogs zum Dejeuner auf dem „Abukir“ angenommen.

— (Prinz Adalbert von Preußen) begab sich gehern abend von Potsdam nach Kiel zurück.

— (Prinz Ludwig von Bayern) nimmt Mitte Mai an einer Kreuzfahrt des Schiffschulschiffs „Hertha“ in der Ostsee teil und besucht Sappih, Sonnenmünde und Bornholm.

— (Kriegsminister v. Einem) ist an Bord des Dampfers „Gellipolis“ aus Altbranden am Montag in Marseille eingetroffen und am Abend nach Nizza weitergereist.

— (Der dritte Parteitag der freisinnigen Vereinigung) wurde am Dienstag nachmittag zu Frankfurt a. M. unter Beteiligung von etwa 300 Delegierten von dem Abg. Schaber eröffnet. — Dem „Berliner Tagebl.“ geht von dem Parteitag folgendes Stimmungsbild zu: Nach dem Verlauf der heute in Frankfurt a. M. abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Wahlvereins der Liberalen und nach den vertraulichen Vorbesprechungen der einzelnen Delegiertengruppen erscheint eine Spaltung innerhalb der Partei unvermeidlich. Prof. Ujio Brentano München und der Berliner Stabkorrespondent Dr. Paul Rathen haben schon vor Beginn der Verhandlungen des Delegiertentages ihren Austritt aus der Partei erklärt. Dr. Barth, Herr v. Gerlach und ihr näherer Anhang werden diesem Vorgehen voraussichtlich morgen folgen, nachdem durch Annahme einer Resolution, welche der Reichstagsfraktion das Vertrauen der Mehrheit des Delegiertentages votiert, kein Zweifel mehr darüber gelassen sein wird, daß auch die parlamentarischen Fraktionen der freisinnigen Vereinigung entschlossen sind, die Blockpolitik fortzusetzen.

— (Eine von der deutschen Volkspartei der Pfa) auf Montag nach Kaiserlautern einberufene Versammlung hat sich energisch für einen festen Zusammenschluß der demokratisch-liberalen Partei Süddeutschlands ausgesprochen und die auf einseitige Spengung der freisinnigen Fraktionen gemeinschaftsabschließenden Sonderbesprechungen verurteilt, weil dadurch der deutsche Gesamtliberalismus schwer geschädigt würde. Außerdem sprach die Versammlung, in der der Abg. D. Rauman einen Vortrag gehalten hat, die Erwartung aus, daß die freisinnige Fraktionsgemeinschaft entschiedener für die freisinnigen Anforderungen ein-treten werde, und bekundete den norddeutschen Brüdern

im Kampfe um Eringung eines freiwähligen Wahlrechts ihre herzlichste Sympathie.

(Die Zulassung der Feuerbekämpfung im Königreich Bayern), die von den bisherigen Feuerbekämpfungsgesellschaften beantragt worden war, ist von dem bayerischen Kultusminister erneut abgelehnt worden. Bei der Persönlichkeitsliste des bayerischen Kultusministers und der Zusammenfassung des bisherigen Landtags ist etwas anderes kaum zu erwarten gewesen.

(Einige weitere Verdeutschungen) der in der Arme eingeführten gebräuchlichen Fremdwörter bringt die neue Feldbeschriftung. Fortan unterscheidet man bei Marschbewegungen nicht mehr zwischen „Vorderpost“ und „Rückpost“, sondern zwischen „Vorderpost“ und „Rückpost“. Weiter aber, wie die „M. pol. Korrespondenz“ schreibt, die neue Vorschriften nicht ganze Arbeit gemacht, sondern hat, ebenso wie die in den letzten Jahren erschienenen „Reglements“, mehrere Fremdwörter beibehalten, die recht gut durch deutsche Ausdrücke hätten ersetzt werden können. So findet die Feldbeschriftung immer noch von „Offenpost“ und „Defenspost“, statt von „Angriff“ und „Verteidigung“, von „Vorderpost“ statt „Tropf“, von „Geländepost“ und „Waldpost“, anstatt von „Schwadronen“ und „Kavalleriedivisionen“, von „Sanitätsdienst“ und „Veterinärdienst“, statt von „Gesundheits- und ärztlichem Dienst“. Die gut deutschen Bezeichnungen „Kopfsart“ und „Dorfsart“ sind ja leider erst vor wenigen Jahren in die fremdsprachigen Benennungen „Dorfsart“ und „Stabsort“ vermischt worden, deren Bedeutung den jungen Soldaten — denen Fremdwörter im meisten Sinne des Wortes „fremde Wörter“ sind — auch mit vieler Mühe klar gemacht werden muß, während die Bezeichnung „Kopfsart“ von selbst jedem verständlich macht, wozu nützliche Tätigkeit der betreffende Staatsangehörige ausübt. Unklar ist es auch, warum die neue Feldbeschriftung an den Bezeichnungen „optische Draht- und Funkenferngraphie“ festhält, statt diese Ausdrücke durch

„Seh-, Draht- und Funkenfernchrift“ zu ersetzen — beide ist doch darin nicht: „Telephon“ sondern stets „Fernsprecher“, „Fernsprechapparaturen“ usw. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr allzu fern, wo das deutsche Wort nur noch deutsche Ausdrücke enthält, und auch unsere Truppen nicht mehr nach „Leichter Regiments“, sondern nach „Leichtregiment“ auszubilden werden. — (Weber eine neue Offiziersuniform), die für den Friedensgebrauch bestimmt ist und die sich in Farbe, Schnitt und Ausstattung den Felduniformen der Mannschaften anpassen soll, berät man zurzeit in der Bekleidungsabteilung des Kriegsministeriums. Da noch Jahre vergehen werden, ehe die neuen Felduniformen fertiggestellt sind, während die Friedensbesoldungsbekleidungsabteilung Verwendung finden, so dürfte eine entgeltliche Entgeltung dieser Angelegenheit — bei tiefer Hand vom Kaiser zu treffen ist — noch einige Zeit auf sich warten lassen. Bestimmt steht aber fest, daß die neue Offiziersuniform eine erhebliche Vereinfachung gegen die Details des bisherigen „militärischen“ Tragens bringen wird.

(Aus den Kolonien) In der Verwaltung von Südamérica hat Gouverneur Dr. Seig eine Aenderung vorgenommen, die allerdings nur provisorisch sein soll. Danach wird die Regierungskolonien mit dem 1. Mai 1908 aufgeteilt und ihr Gebiet der Zivilkammern Kuba, Cienfuegos und Colóna zugezählt. Auf der bisherigen Station Colóna wird mit dem 1. Mai eine Zampfstation eingerichtet. Die Militärstation Jofa wird mit dem 1. Juni 1908 in Jofaverwaltung übernommen und dem Bezirksamt Jofa unterstellt. Der Name Jofa wird in der Weise neu abgeändert, daß die früheren Grenzen des Bezirksamts Jofa und der Station Jofa wiederhergestellt werden.

Vermischtes.
* (Eine Tragödie auf hoher See.) Aus Sidney kommt die Kunde von einem furchtbaren Verbrechen, das sich an Bord eines kleinen Schoners auf hoher See abgespielt hat und das nur durch einen Zufall jetzt seine Aufklärung erfährt. Bei der Einfahrt in die Spanama-Lagune bei den Gilbert-Inseln ließ der englische Segler „Raret“ auf einen gestrandeten Zweimaster, an dessen Bord sich zwei Männer fanden. Die Verhältnisse erregte Verdacht, sie welen die Gibe zurück. Kapitere waren keine vorhanden, der Name des Schiffes unbekannt, langsam hinter dem Schiffe das gestrandete Schoner sah ein Geheimnis sich zu verbergen, und man verließ sich schließlich die beiden Männer. Mit der Ueberfahrt nach Tarawa erhellte der jüngere der beiden ein schauderhaftes Verbrechen. — Das gestrandete Fahrzeug war die unter italienischer Flagge laufende „Mare Tigre“, die mit nur vier Mann an Bord vor einigen Wochen von Callao angelegt war. Kaum war man auf hoher See, so ergriff der eine der jetzt Verhafteten, der Koch Mortimer, ein Messer, ein Messer und verlor das Messer hinter sich zu erheben. Eine zufällige Bewegung des Mannes löste das Messer aus dem Scheit, ihm wurde der Arm zerschmettert, und ein verzweifeltes Ringen begann. Schließlich gelang es dem verwundeten Matrosen, sich in die Ladung zu retten. Der verwundete Kapitän wurde von dem Koch niedergeschlagen, er ist sich bewußtlos, konnte und blieb bewußtlos liegen. Mit einem gedehnten Geschrei in der Hand stellte der Koch nun dem unglücklichen Matrosen die Alternative, sofort niedergeschrien zu werden, oder ins Meer zu springen. Der Verzweifelte sprang vom Mast aus in die Tümpel und ertrank. Daselbst Schiffsarzt teilte der Kapitän, der, als er wieder zur Besinnung kam, ebenfalls über Bord sprangen mußte. Der jüngere Steuerf. Jofan, mochte angeblich keinen Widerstand, aus Furcht, das Schicksal der beiden Unglücklichen zu teilen, und so ward der Koch zum unumschränkten Herren des Schiffes. Die Ladung wurde über Bord geworfen, der Name des Fahrzeuges ausgelöscht, und nun wurde verurteilt, Ankerstellen zu erledigen, wo Mortimer das Fahrzeug zu verlassen beschloß. Allein die Besatzung weigerte sich, das Schiff zu verlassen, sie wollten nur mit vollem Wind zu segeln, bis das Fahrzeug endlich bei der Insel Spanama festlief, wo die beiden dann verhaftet wurden. Der Koch verweigerte jede Auskunft. Da die Tat auf hoher See verübt wurde, werden die beiden Brecher in Callao, dem Ausgehenden der Fahrt vor Gericht gestellt werden.

* (Ein letztes Bild) hiesigerzeit gemeldet, daß Quarantäne in südlichen Positionen, ein — Kämpfer. Das zu einem letzten gedehnte Alter ist beim Transport aus einem in voller Fahrt befindlichen Zuge gepirngt und anschließend unbeschädigt entkommen. Wähler ist es den Umständen der Gegenwart noch nicht gelungen, des Todes habhaft zu werden.

* (Weber Bord gefallen) und ertrunken ist bei dem Nachtmanöver des Besuchs- und Übungsregiments der 1. Marine-Brigade Admiral H. bei der Einfahrt der Torpedo-Dormatorie Galt Schurke aus Stettin vom Hochseetorpedoboot „G 112“

Beizeigen.
In diesen Teil überkaufen die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familiennachrichten.
Todes-Anzeige.
Esteren Blagen 2 Uhr enthielt sanft und ruhig mein lieber Mann, Vater, Bruder, Schwiegerjohn und Schwager, der Herr **Alexander Meyer** im 54. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Jda Meyer** geb. Koberlich.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr statt.

Dank.
Zurückkehrt vom Grabe meines selbgelebten Mannes, innerser neu-jüngeren Vaters, des **Grafen Schuncke**,
Arthur Schuncke,
konnen wir es nicht unterlassen, allen denen unsere aufrichtigen Dank auszusprechen, welche uns während seiner langen schweren Krankheit hilfreich zur Seite gestanden haben. Besonders dank dem Herrn Schlossermeister aus Klein-Kayna für die treueren Dienste am Grabe. Dank auch dem Herrn Kantor Dietrich mit der Schuljugend für den schönen Gesang. Inzungen Dank auch der Musik-Kapelle aus Oberkayna für die schöne Trauermusik. Ferner Dank für die vielen Kranz- und Blumenpenden. Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan.
Groß-Kayna, den 21. April 1908.
In tiefer Trauer:
Herr **Bertha Schuncke** nebst Kindern.

Wer lebend wohnt, bis ihm die Kraft gebreicht, und legend stirbt, Ach! den vergißt man nicht.
Dank.
Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Urgroßvaters **G. Habedank** erwiesen worden sind, sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.
Familie **Rössler**, Schloßpaan.

Die für die Stadt Merseburg geführte **Gewerbesteuer-Note** für 1908 liegt in der Zeit von 22. bis 29. d. M. im Steuerbüreau Rathaus 2 Treppen zur Einsicht aus.
Die Einsicht der Note ist nur den Steuerpflichtigen des Stadtbezirks gestattet.
Merseburg, den 16. April 1908.
Der Magistrat.

Die Wohnhäuser- und Güterbesitzer:
Auf dem 1. Juli 1908 werden die Wohnhäuser der 1. Klasse zu veräußern. **Ernst Hoffmann**, Bangeh.
Auf dem 1. Juli 1908 werden die Wohnhäuser der 2. Klasse zu veräußern. **Ernst Hoffmann**, Bangeh.
Auf dem 1. Juli 1908 werden die Wohnhäuser der 3. Klasse zu veräußern. **Ernst Hoffmann**, Bangeh.
Auf dem 1. Juli 1908 werden die Wohnhäuser der 4. Klasse zu veräußern. **Ernst Hoffmann**, Bangeh.
Auf dem 1. Juli 1908 werden die Wohnhäuser der 5. Klasse zu veräußern. **Ernst Hoffmann**, Bangeh.

Gott, der Herr, erlöste heute meinem guten Mann, unsern lieben Bruder, Schwiegersohn und Schwager, den
Pastor Paul Arndt
im 65. Lebensjahre durch einen plötzlichen Tod von seinem schweren Leiden.
Klein-Kayna, den 21. April 1908.
Im Namen der Leidtragenden:
Klara Arndt geb. Wunderlich.
Beerdigung Freitag den 24. d. M. nachmittags 4 Uhr von der Kirche in Klein-Kayna aus.

Berger's Milch-Schokolade
In Qualität unvergleichlich
BERGER, POESSNECK

FAHRRÄDER UND MOTOR-ZWEIRÄDER
von höchster Vollendung.
PARIS 1900 GRAND PRIX.
Wanderer
Mähmaschinen- und Fahrradhandlung von **H. Baar**, Merseburg, Markt 3.

Die neuesten Modelle sind angekommen.
Wohnung
am Preise von 30-40 Taler möglichst in der Nähe des Bahnhofs zu sofort gesucht. Offerten unter **H K** an die Exped. d. Bl.
Einde zum 1. Mai hier oder in Frankfurt eine Wohnung, 2 Stuben, Küche und Kammer. Offerten unter **16 A** an die Exped. d. Bl.
Zweiteinstöckige Wohnung im Preise von 140-190 Taler. Offerten unter **S 100** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Bekanntmachung.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Pöschel**, altinsigen Inhabers der Firma Otto Pöschel in Merseburg, ist mit Genehmigung des Reichs die Schlußverteilung erfolgt. Der verfügbare Massebestand, von welchem vorab die Kosten des Verfahrens zu decken sind, beträgt 20 862 Mk. 66 Pf. und hängt teils von die Forderungen der Gläubiger, teils von 1907 und 1908 zu berücksichtigen sind 231 101 Mk. 37 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen, die bevorrechtigten Forderungen sind begabli. Das Schlußverteilung liegt auf der Gerichtsschreiberei 1 des königlichen Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten aus.
Merseburg, den 5. April 1908.
Konkursverwalter **Kunth**.

Junge Leute suchen am liebsten Nähe der Kaiserstraße.

kleine Wohnung.
Preis 40-60 Taler. Zu mieten
Kaiserstraße 6.

Freundl. Schlafstelle
für zwei junge anständige Leute offen
Grünestraße 4. b. 1. Gg.

Möbliertes Zimmer
sodort zu vermieten
Taschstraße 4, part.

Freundl. einfach möbliertes Stube
sodort zu vermieten
Wilmstraße 6

Freundlich möbliertes Zimmer
zu vermieten
Dankstraße 15, part.

Ein möbliertes freundliches einzimmeriges **Parterre-Zimmer**
in gesunder Lage zum 1. Mai zu vermieten
Blumenstraße 12

Die den Besitzern Eben gebrügten, an der Tennestraße bezug. am „Bekanntmachung“

Grundstücke
sind preiswert zu verkaufen. Näheres
ar. Ritterstraße 27.

Mk. 12000
wird als 1. Hypothek auf mein Gut von 42 Morgen nahe bei Merseburg. Offerten unter **12000** an die Exped. d. Bl.

Guterhaltener Kinderwagen
u. Perdek u. Gummireifen (10 Mk.), desgl. ein verstellb. Kinderstühlchen (3 Mk.) u. 1 Sängelampe (2 Mk.) zu verkaufen
Tischmarkt 3 11.

Bettkasten,
1 Meter 80 Zentimeter lang, zerlegbar, ist billig zu verkaufen
Kaiserhof zum Ritter St. Georg.

Alte und junge Stämchen
sind zu verkaufen
Tischmarkt 2.

Rotweinfaschen
Paul Göhlich, Neumarkt 39.

Für den Schul-Anfang

empfehle:

Für Knaben:

Echte Bleyle-Schul-Anzüge,
Schul-Anzüge aus Wollstoffen,
Schul-Anzüge aus Drell und Schilfleinen,
Einzelne Joppen, Hosen, Westen,
Sweaters, Strümpfe, Wäsche,
Hosenträger, Krawatten etc.

für jedes Alter in sehr reicher Auswahl
bei billigster Preisstellung.

Für Mädchen:

Turn-Kleider aus blau Cheviot,
Turn-Beinkleider aus blau Cheviot u. Tricot
Echte Bleyle-Turn-Hosen,
Schul-Schürzen in sehr grosser Auswahl,
Paletots u. Jacken im Preise herabgesetzt.
Fertige Woll- u. Waschkleider

für jedes Alter passend
im Preise weit ermässigt.

Otto Dobkowitz, Merseburg

Telephon 58.

Entenplan 11.

Telephon 58.

Hochfeine Salatkartoffeln
sowie mehrlreiche Speisekartoffeln
zu haben bei

S. Lehmann Viktualiengeschäft, Dammstr. 4.

Befohlt und repariert

wird schnell und gut in der
Schuhbesohl-Anstalt von
Emil Mende,
Johannisstraße 12.

Frischen grünen Salat

empfiehlt
Otto Schönbürgs Gärtnerei,
Karlsruhe 6

Dritstraßentasse des Maurer-

gewerks zu Merseburg.

Mittwoch den 29. April,

abends 6 1/2 Uhr,

außerordentliche

General-Verammlung

in der „Guten Quelle“.

Tagesordnung:
1. Prüfung der Beiträge (noch einmal Ab-
sicherung)
2. Statuten-Änderung.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sterbekasse für Beamte

und Lehrer im Kreise Merseburg.
Die jagungsmäßige ordentliche

Mitglieder-Verammlung
findet am

Donnerstag den 30. April d. J.,
abends 8 Uhr,
in der „Reichstrone“ statt.

Tagesordnung:
1. Bericht des Reichs- und Rechnungsführers
für 1907.
2. Ergänzungswahl eines Vorstandsmitgliedes.

Der Vorstand
Schäpe, Marie Barthel.

Schieß-Club

Menschau
hält Sonnabend den 25. April von abends
8 Uhr ab seinen

2. Stiftungs-Ball
im Schmitz'schen Lokale ab. Freunde und
Gönner laden freundlich ein.

Der Vorstand.

Daspig.

Sonntag den 26. April ladet zur
Tanzmusik
freundlich ein **G. Färöter,** Gastwirt,
zum Blätten wird angenommen
Wäsche am Blätten wird angenommen
Geithardtstraße 36 I.

Sonnabend den 25. April 1908,

abends 7 1/2 Uhr,

im Schloßgartensalon

Nieder-Abend

von
Fräulein Martha Oppermann

unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein

Eise Sohnemann.

Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, Grieg, Richard Strauss, Hugo Wolf ufm.

Klavierstück von Mozart, Haydn, Chopin ufm.

Eintrittskarten nummeriert zu 2 Mk., unnummeriert zu 1 Mk., für Seminaristen und
Schüler zu 75 Pf. In der Buchhandlung von Herrn Stollberg hier.

Gesellenstück-Ausstellung

im Saale des „Herzog Christian“

am 26. und 27. April 1908.

Geöffnet: Sonntag von mittag 12 Uhr bis abends 6 Uhr.
Montag von vormittag 9 Uhr bis abends 6 Uhr.

Eintritt 20 Pf.

Eröffnungsfest für Ehrengäste, Lehrmeister u. Aussteller
Sonntag den 26. April vormittag 11 Uhr.
Das Komitee.

RHENSER
Mineralbrunnen
Am Königsstuhl zu RHENS
Kgl. Preuss. Staatsmedaille

Urteil der Leipziger Illustr. Zeitung
(Rhein-Nummer) vom 9. April 1908:
„das köstliche, beliebte Getränk“
Niederlage bei **A. B. Sauerbrey Nachf.,**
Gustav Köppe.
Lieferung für die kaiserliche Hofhaltung Berlin.

Damenhüte, Kinderhüte, Backfischhüte,
entzückende Neuheiten hierin zu soliden Preisen
bringt das Puppengeschäft

Burgstr. 6. Burgstr. 6.

Zum alten Dessauer.
Morgen Freitag Schlachtfest.

Rugarten.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Heute abend feilige Bratwerk

Dauers Restauration.

Heute
Schlachtfest.

Heute
frühe hausfchl. Bratf.

Ernst Vogel, Buchbinderstraße.

Wäsche zum Ausbessern
in und außer dem Hause wird noch ange-
nommen
Bismarckstraße 4.

Tüchtigen Tischler

stellen sofort ein
Meyer & Koppmann,
vom Pfahls bis Lühlfeld.

Einen Gartenarbeiter

sucht sofort **Otto Schönbürgs** Gärtnerei,
Karlsruhe 6.

Schuhmacher

sucht **Stern & Cie.**

Peitschenhobler

sofort gesucht
Peitschenfabrik Weisenfelsstraße.

Zu Kartonagenarbeit geübte
Frauen und Mädchen
sowie ein Laufbursche
finden Beschäftigung.

C. Görling.

Nehme 2 Frauen an zur
Feldarbeit.

Wilh. Schäfer, Behnenfelderstraße 20.
Ein Wägen, welches Katt hat, nach
answärts in Stelle zu gehen, kann sich melden
Dulbmondstraße 1.

Suche für mein Blumengeschäft ein
junges Mädchen als Lernende.

Suche

anständiges Mädchen für Geschäft nach aus-
wärts, Mädchen für bessere Herrschaft nach
Blantenburg a. S., sowie jüngere und ältere
Mädchen für hier und answärts für angenehme
Stellen zum 1. Mai und später.

Frau **Henriette Langenheim,**
Stellenvermittlerin, Schmalestraße 18.
Einen Hausburden sucht **D. D.**

Ein tüchtiges Haus- und Küchenmädchen

sucht bei hohem Gehalt **Wäuers Hotel.**
Gehalt für 1000 ein

tüchtiges Haus- u. Küchenmädchen
oder unabhängige Frau oder
Mädchen zur Aufwartung
für 1/2 Tag **Laudschützstraße 15.**

Aufwartung

Ein lauberes nicht zu junges Mädchen als
für nachmittags gesucht **Laudschützstraße 33 I.**

Eine Aufwartung

wird gesucht **Beilke** Bauer 15, bart.

Aufwartung

für vormittags gesucht **Beilke** Bauer 30 I.
junges Mädchen für einige Nachmittags-
stunden als

Aufwartung

gehucht **Poststraße 12 II.**

Saubere ehrliche Aufwartung
sofort gesucht **Unteraltersburg 41** bart.

Ein klein. gold. Obrring in gefunden.
bei Frau **Kunze,** Breitstraße 22

Am Sonntag vormittag ist eine
Korallenkette
vom Dom bis zur Hallestein. verloren
worden. Bitte gegen Belohnung abzugeben
Dulbstraße 18.

1 wertvoller weißer Epik
entlaufen. Wiederbringer er-
hält gute Belohnung
Oberkellner Müllers Hotel.
Hierzu eine Bellage.

Wigern.

Die evangelische Kirche kennt keine Heiligen. Sonst würde sie den Mann, dessen hundertjährigen Geburtstag sie am letzten Dienstag gefeiert hat, sicherlich zu ihnen rechnen. Dar er doch kein Leben aufgeworfen für das Evangelium der Nächstenliebe, hat er doch Wunder der Barmherzigkeit getan. Er heißt Johann Hinrich Wigern, und sein Name klingt hell auf der Giebelwand der Kirche. Das er für hoch neue Leistungen gestiftet, neue Kräfte in ihr lebendig gemacht, hat er doch einen Teil der Stellung, die sie einst besaß und großenteils durch eigene Schuld verloren hatte, wiederhergestellt, hat er doch auf weite Volkskreise einen unendlich segensreichen Einfluß ausgeübt, auf die Mittelstufe nicht minder, als auf die obere, die Höhe zu gute kam. Darum ist es die Pflicht der Presse, die ja immer die Hand an der Waage hat, an Wigerns Gedenken an dieser Gelegenheit, ja, wie dürfen wohl sagen: bedeutendsten Erscheinung der neueren Kirchengeschichte nicht stillschweigend vorüber zu gehen. Ihre Stellung zu ihm ist eine andere geworden, als vor fünfzig Jahren. Damals war der Kandidat Wigern eine fast stehende Figur in den Wipplätzen. Als protestantischer Schwärmer wurde er verspottet. Heute spottet niemand mehr über ihn und sein Werk, aber Zehntausende lesen ihn und sein Werkchen, denn er und seine Nachfolger Gültig gebracht haben in leblicher und geistlicher Not. Zwar ist es zweifelhaft, ob es der Jüngerer Mission, die er ins Leben gerufen hat, gelingen wird, weiter, dem Evangelium und der Kirche entfremdete Kreise, die alles, was von jener Seite kommt, nur mit Mißtrauen und Spott aufnehmen, zurück zu gewinnen. Wie lieblich, es ist zu spät dazu. Wigern hätte müssen 50 Jahre früher geboren werden. Aber daß die Entchristlichung Deutschlands nicht noch schneller Fortschritte gemacht hat, ja, wie wir hoffen, zu einem gewissen Stillstand gekommen ist, dem ein Umschwung folgen wird, das verdankt man zum guten Teile seinem Wirken. Die ganze soziale Verbesserung, die, wenn auch ungenügend, so viel Segen gestiftet hat, und an der sich heute die besten Gemüter der Nation beteiligen, der sozialen Revolution brechen werden, ist ohne die durch Wigerns Wortarbeit verbreiteten Gedanken, die man mit dem Worte „praktisches Christentum“ zusammenfaßt, ganz undenkbar. Und noch in anderer Art ist sein Wirken ein Segen gewesen. Wenn auch selbst auf streng orthodoxen Boden lebend, hat er doch durch Schaffung eines, dem Kampfplatz der dogmatischen und kirchenpolitischen Parteien entzogenen gemeinsamen Arbeitssfeldes dem Kampf zwischen rechts und links ein wenig von seiner Schärfe genommen und hat die Gegner gelehrt, in der Arbeit an dem großen Werk die Gegensätze zu vergehen und einander mehr zu verstehen und zu achten. Möchte die Jüngerer Mission noch mehr, als bisher, diese ihre zweite nicht minder wichtige Aufgabe beachten, eine Brücke zu bilden, auf der dogmatische Gegner sich brüderlich die Hand reichen können und sich fern halten von allem parteipolitischen Treiben. Doch wer mag eigentlich Wigern? So wird mancher unserer Leser fragen. Es mangelt hier der Raum, um einen Überblick seines Lebens zu geben, und was nützen dem Leser trockene Daten und Zahlen? Er war, um es kurz zu sagen: der Vater der Jüngerer Mission. Von ihnen nicht diejenigen am meisten am Herzen, welche sich schon von sich aus um das Evangelium bestimmten, sondern die, welche zwar dem Namen nach Christen waren, aber die Kraft des Evangeliums, den äußeren Menschen zu abeln und den inneren zu befehlen nicht kannten. Er sah, wie Unzahlreiche sich nicht kenneten, die Not des Volkes anzusehen, dessen mittelmäßig oft traurige Lage in großen Städten zu schildern, aber nicht, um den Jüngerer zu lindern, sondern um die Armen zu erbittern und sie gegen Obrigkeit und Kirche anzuregen. Er wollte dagegen nicht Wunden aufreißen, sondern heilen. Da hat er denn nicht nur weltlicher und geistlicher Dörfler das Gewissen geschüttelt, möglich am Markt stehende zu gemeinsamen Dienst verpflichtet, sondern sich an ihnen mit der Zeit angenommen, hat Waisenkinder in gute Familien oder Anstalten gebracht, in seinem „Rauhen Hause“ ein Untererstützungshaus geschaffen, dem Hungernden und Nackten Abet, Brot und Kleidung gegeben, den Gefangenen getrostet und wieder zu einem nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft gemacht, das Jüngerer Mission genannt, was er im kleinen begonnen hat, das hat sich unter Gottes Segen weit ausgebreitet und heute ist die Jüngerer Mission, vor 75 Jahren ein dürftiges Pfandhaus, ein gewaltiger Baum geworden, unter dessen Zweigen unzählige Rettung, Erhaltung und Trost gefunden haben.

Johann Hinrich Wigern wurde am 21. April 1808 als Sohn eines Notars in Hamburg geboren. Als sein Vater gestorben war, mußte er sich hart durch das Leben schlagen. Der Besuch der Universität wurde ihm durch bescheidene Wohlthäter ermöglicht. Auf seine Entwürfe hatten in Berlin der fromme Baron von Kottwitz und der gelehrte Theologe Schleiermacher den größten Einfluß. Als Kandidat beteiligte er sich an den protestantischen Missionen des Hamburger Pastors Wandenburg, der ihn zum Leiter der Rettungsanstalt „Rauhes Haus“ machte. Von hier über die „Hilfenden Blätter“ ausgehend, das erste Organ der Jüngerer Mission. Nach dem Jahre 1848 übte er eine umfangreiche Reiseaktivität aus und gründete über hundert Rettungsanstalten. Frauenvereine entstanden zum Dienst an Armen und Kranken. Volksbibliotheken wurden errichtet, Verbergen zur Heimat ins Leben gerufen. Im Jahre 1870, Friedrich Wilhelm IV. inthronisierte er die preussische Regierung. Zum Hof der Einführung der Einigkeit und die verbesserte Seelorge an den Seeligen zu danken. Er hat auch verstanden, die Schwerfälligkeit der kirchlichen Behörden zu überwinden und sie für seine Ideen zu gewinnen. Unvergessen seien auch die Dienste, die er in seinen selbstigen mit seinen „Witwen“ an Armen geleistet hat. Am 7. April 1881 ist er im Alter von 73 Jahren gestorben und hat seinen letzten Willen erfüllt. Sein Werk aber besteht in dem Bewußtsein, daß er durch seinen Segen für unser deutsches Volk.

Deutschland.

(Zur Frage der Bedienstetenbesoldungen) ist von manchen Seiten darauf aufmerksam gemacht worden, daß ja die künftigen Oberleiter gleichfalls in der ganzen Monarchie dieselbe Besoldung haben. Hierzu schreibt man der „F. F. Ztg.“: Die Staatsbeamten, z. B. Richter und Oberlehrer, beziehen

ein Dienstentlohn, das aus zwei Teilen besteht: 1. Gehalt und 2. Wohnungsgeldzuschuß. Davon ist der erste Teil für alle Beamten derselben Art bei gleichem Dienstalter im ganzen preussischen Staate gleich. Der zweite Teil ist verschieden je nach dem Orte, an dem der Beamte ständig seinen Dienst hat. Durch diesen veränderlichen Teil, der für billige Orte geringer, für teurere höher bemessen ist, soll es erreicht werden, daß Beamte gleicher Art und gleichen Dienstalters in gleichen Verhältnissen leben und daß sie im Interesse des Dienstes versetzt werden können, ohne Vorteil oder Schaden in ihren Einnahmen zu haben. Da nun aber in verschiedenen Orten nicht bloß die Wohnungen, sondern auch andere Bedürfnisse verschiedene Preise haben, so ist es klar, daß der Name Wohnungsgeldzuschuß für diesen veränderlichen Teil des Dienstentlohens schlecht gewählt ist. Die Volksschullehrer erhalten nun aber außer dem Gehalt volle Reisensfähigkeits- und Dienstabgaben. Da also das Wohnungsbedürfnis befriedigt ist, so muß immerhin noch eine Differenzierung des Gehalts in Städten und Dörfern mit verschiedenen Preisen für die übrigen Lebensbedürfnisse erfolgen. Eine mechanische Gleichmachelei könnte doch zu Härten und vieler Unzufriedenheit führen.

(Vorläufige Entlassung Strafgefangener.) Nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen können Personen, die zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt sind, unter bestimmten Voraussetzungen nach Verbüßung von Dreivierteln der Strafe vorläufig entlassen werden, haben aber bis zum Ablauf der Strafe bei schlechter Führung einen Widerruf der Entlassung zu gewärtigen. In Württemberg ist von der vorläufigen Entlassung seit ein ausgebreiteter Gebrauch gemacht, und es sind dabei günstige Erfolge erzielt worden. Die polizeiliche Überwachung der vorläufig Entlassenen soll jetzt namentlich bei denjenigen, die sich der Fürsorge des Vereins zur entlassenen Strafgefangenen unterstellen, tunlichst in den Hintergrund treten. Den zuständigen Behörden ist in einer neuen, von den württembergischen Ministerien der Justiz und des Innern erlassenen Verfügung ausdrücklich anemphatisch, den Aufenthalt an Entlassungsort wenigstens vorübergehend zu gestalten. Die vorübergehende Entfernung vom Entlassungsort ohne besondere polizeiliche Erlaubnis sowie die Wahl eines anderen Niederlassungsortes wird durch die neue Verfügung wesentlich erschwert. In besonderen Ausnahmefällen soll eine vorläufige Entlassung auch in das Ausland oder eine Verlegung des Niederlassungsortes dorthin nicht ausgeschlossen sein.

(Der Entwurf eines Automobilkassenpflichtgesetzes) ist dem Bundesrat nunmehr zugegangen. Der Entwurf bestimmt, wie mehrere Blätter melden, in der Hauptsache, daß derjenige, der ein Automobil fährt (Besitzer, Mieter usw.), für den durch das Automobil entstandenen Schaden aufkommen hat, wenn er nicht nachzuweisen imstande ist, daß der Unfall auf einen Zufall oder auf fremde Schuld zurückzuführen ist. Als Zufall soll auch gelten eine unvorherzusehende Störung im Betriebe der Maschine. Die Automobilfahrer haben sich einer Prüfung zu unterwerfen, durch die sie die Befähigung zum Fahren erhalten. Unberechtigtes Fahren wird mit Geld- und Gefängnisstrafe bestraft. Der Bundesrat trifft Bestimmungen über das zulässige Höchstmaß in Fahrgeschwindigkeit auf den verschiedenen Straßen (städtische Straßen, Landstraßen usw.). Der Entwurf dürfte wohl vor den Sommerferien nicht mehr an den Reichstag gelangen.

(Erhöhung der Beamtenbesoldungen in Bayern.) Dem bayerischen Landtag ist am Freitag ein neues Besoldungsgesetz zugegangen, ferner eine Vorlage, betreffend die Aufbesserung der katholischen und protestantischen Geistlichen, wofür ein Mehr von 3 800 750 Mk. gefordert wird, und drittens eine Vorlage, betreffend die Erhöhung des Einkommens der Volksschullehrer, für welchen Zweck der Mehrbedarf 4 450 000 Mk. beträgt.

(Die „Segnungen“ des neuen Schulunterhaltungsgesetzes) erlauben eine interessante Beleuchtung auf dem letzten Kreistage des Kreisess Jauer (Schlesien). Kreisoberbaurat Buchdruckerbesser Puresch wies beim Bericht über die Tätigkeit des Kreisaußschusses darauf hin, daß die Verteilung der Schullagen (gemäß § 19 des Gesetzes) in verschiedenen Landgemeinden öfters M. stimmung hervorgerufen habe. Die Verteilungsfähigkeit verschiedener Gutsbezirke, die lieber so gut wie gar nichts zu den Schullagen beitragen haben, scheint nicht richtig beurteilt zu sein. So sei der Gutsbezirk Dittendorf als leistungsunfähig erachtet worden, und es werden ihm von den 253 Mk. jährlich betragenden Schullagen 200 Mk.

vom Staate zu Hilfe gegeben. Der Gutsbezirk Peterwitz (Gut des Grafen v. Rotenburg) hat für 21 000 Mk. verpachtet und als Forense nur für 3000 Mk. zur Einkommensteuer herangezogen ist), erhält über 400 Mk. als „leistungsunfähiger“ Gutsbezirk! Ähnlich sei es mit den Gutsbezirken Prischwitz, Profen, Malisch! Und diese Beihilfe wird nach dem Gesetz gleich auf 5 Jahre gerührt! Der Vorkommende, Landrat v. Hülse, mußte den Sachverhalt zugestehen, und daß die Kreis nicht dabei tun könne, da es sich um Angelegenheiten der Landesverwaltung handle. Es ersterwähnten Fälle ist die Sache noch drastischer, als die würtlich leistungsunfähige Gemeinde Dittendorf keine Beihilfe erhält! Gute Junterpolitik!

Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 22. April. Mit Beginn des Sommerfahrplans wird das zweite Gebiet der Bahnstrecke Köfen—Raumburg in Betrieb genommen. Die landespolitische Abnahme findet am 25. April statt.

† Jena, 22. April. Ueber den Neubau der Saalebrücke, die im Zuge der Staatsstraße Weimar—Jena—Bürgel—Gisela liegt, unterbreitete die Regierung den Gemeinbevorstand eine neue Vorlage, wonach die Baupflicht von der Stadt Jena übernommen werden soll; der weimarsche und der preussische Staat würden sich lediglich mit einem Zuschuß von je 125 000 Mark beteiligen, während den Rest der 600 000 bis 800 000 Mark betragenden Gesamtkosten in der Hauptsache die Stadt Jena tragen soll. Da die Gemeinbevorstände bereits zu der Hüberlegung des Bahnkörpers der Saalbahn 156 000 Mk. bewilligt haben, lebten sie den Vorschlag des Ministeriums ab und wählten eine Kommission, die auf anderer Grundfrage weiter verhandeln soll.

† Weiba, 21. April. Das dreifährige Löschziehen des Herbers Tuffe führte aus dem dritten Stief des Wohnhauses, ohne den geringsten Schaden zu nehmen.

† Neustadt a. S., 21. April. Ein 350 Kilogramm schwerer Eisenblock löste beim Transporte unvermutet von Klafschwege und zertrümmerte dem Former Waagner den Schädel. Wagner war auf der Stelle tot.

† Rom Harz, 22. April. Oftern im Harz. Am Karfreitag hatten die hochgelegenen Hotels und Sommerfrischen im Harz ziemlich starken Besuch; das Wetter war zum Wandern auch recht geeignet. Infolgedessen bestanden die Wirte auf einen guten Dinerverkehr. In vielen Hotels waren bereits Zimmer von Aufzähligen und Touristen für die Osterreise bestellt. Am Sonnabend fiel aber Schnee in Massen, der dem Verkehr äußerst hinderlich wurde; da man auf so harte Schneefälle nicht vorbereitet war, konnten die Schneefälle nicht so schnell in Tätigkeit treten. Auf der Fahrstraße Harzburg-Brannlage blieb ein Automobil 5 Stunden im Schneefeld. Zwischen Wabaußfall bei Harzburg und Brannlage kann die Post nur auf Schlitten befördert werden. In der Nähe vom Torfhaus und auf den Breckenmooren liegen Schneeverwehungen von 1 Meter Höhe. Das Thermometer zeigte dort oben nachts bis — 6 Grad und am Tage 0 Grad. Am ersten Osterstage gingen fortwährend starke Schneefälle nieder; auch am zweiten Osterstage grapselte und schneite es wiederholt sehr heftig. Wenn die Sonne durchkam — was am Tage wiederholt geschah — und die Wolken zeitweise sich verzogen, dann lagte über der majestätischen Winterpracht ein hellblauer Himmel; das Thermometer zeigte dann in der Sonne bald bis zu + 10 Grad C. Der Touristenverkehr an den Ostertagen beschränkte sich in der Hauptsache auf die Orte am Nord- und Südharz und ihre nächste Umgebung, während er auf dem Oberharz nur sehr mäßig war. — Das Wetter im Unterharz trug während der Osterreise einen vollständig winterlichen Charakter. Am ersten Osterfesttage wechselten ununterbrochen Schnee- und Graupelschauer ab; am zweiten wurde ein scharfer Nordostwind, der auch wieder Schneefälle brachte. Der Touristenverkehr war daher nur sehr gering.

† Reufelwitz, 21. April. Am ersten Osterfesttag, abends 8 Uhr 35 Min., entgleiste beim Einfahren in den Bahnhof Groschenstein der von Ronneburg kommende gemischte Zug infolge Achsenbruchs der Lokomotive. Verletzt ist bei der Unglücksfall niemand.

† Leipzig, 22. April. In der Morbaffäre Siegler hat der vor einiger Zeit verhaftete Buchdrucker Walter Schmidt nunmehr gekündigt, bei der Ermordung Sieglers mitgewirkt zu haben. Der Tod Sieglers erfolgte durch Erdrosseln nach vorhergegangener Betäubung.



† Delitzsch, 22. April. Am 1. Oktober d. J. wird hier in der neuerbauten Eisenbahnwerkstätte der Betrieb im ganzen Umfange aufgenommen. Da sich die private Bauaufsicht nur in ganz geringem Maße mit der Beschaffung der für den genannten Termin notwendigen Arbeiterunternehmungen befaßt, sieht sich die Staatsbehörde veranlaßt, selbständig vorzugehen. Eine Kommission höherer Beamten aus der Eisenbahnverwaltung war hier anwesend, um ein größeres Gelände zu beschließen, das demnach von Staatswegen bebaut werden soll.

† Apolda, 21. April. In einem Steinbruche auf Sulzbacher Gebiet fand heute früh der Landwirt Kober einen menschlichen Fuß, der vom Bein abgetrennt worden war. Da es sich offenbar um den Fuß einer alten Frau handelt, der erst einige Tage an der Fundstelle gelegen hat, wird angenommen, daß die seit dem 16. d. Mts. fehlende Korbwarenherstellerin Koch aus Großrotmann ermordet und zerstückelt worden ist. Der Verdacht lenkt sich auf 2 Männer, die in dem Steinbruche gearbeitet haben, aber jetzt das Weite gesucht haben.

Zu den Landtagswahlen.

Im Wahlkreise Halle stellen die Nationalliberalen und Freisinnigen die bisherigen Abg. Schmidt (Frl. Wpl.) und Dr. Keil (nl.) wiederum als Kompromißkandidaten auf. Die Konservativen werden eigene Kandidaten aufstellen.

Als freisinniger Kandidat im Wahlkreise Weissenfels Rumburg-Jetz wurde in einer jüngst beendeten Disziplinerversammlung des Liberalen Zentralvereins in Teuders Stadtrat Sprenger Weissenfels nominiert. Die Kandidatur des von den Reichsparteien aufgestellten nationalliberalen Rittergutsbesitzer Dylpe soll unterstützt werden. Günstigend für diesen Beschluß ist die Unmöglichkeit, den konservativen Kandidaten, Generaldirektor Winkler-Mersburg, zu unterstützen, da er jeder Reform des Wahlrechts unzugänglich ist.

Zu den Landtagswahlen im Wahlkreise Merseburg Duerfurt ergreift das hiesige „Kl.“ nochmals das Wort, um gegen unsere Ausführungen vom Sonntag zu polemisieren. In erster Linie nimmt unsere Kollegin Anstoß an unserer vorurteilsfreien Stellung gegenüber der Sozialdemokratie und nennt dies die Partei isolieren. Wir befinden uns da in guter Gesellschaft, denn bekanntlich ist Fürst Bismarck, der Altmeister der Schöpfer des aus allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlen hervorgegangenen Deutschen Reichstags, in dem die Sozialdemokraten recht oft das große Wort führen. Wir aber im Prinzip für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe eintritt, wir muß eben die sozialdemokratischen Abgeordneten mit in den Kauf nehmen; das hat jedenfalls schon Fürst Bismarck gewußt und darum trübten wir uns über den Vorwurf des „Kl.“, das sich auch noch dazu versteht, bei dieser Gelegenheit seine Königstreue der Toleranz gegen die Sozialdemokratie gegenüberzustellen und beide vereint als „ungereimt“ zu bezeichnen. Wer den Inhalt des „Korrespondenten“ verfolgt, der wird wissen, daß wir es an intensiver Bekämpfung der sozialdemokratischen Bestrebungen nicht fehlen lassen. Was uns das „Kl.“ hinsichtlich der Sozialistenfurzei, und in gewissen Kreisen spult, vom alten Viebknecht und Hebel erzählt, läßt uns sehr gleichgültig. Die Prophezeiungen dieser beiden Sozialistenführer sind so wenig eingetroffen, daß J. v. Herr Hebel in neuerer Zeit wohlweislich nicht mehr versucht hat, den Schiefer der Zukunft zu lästern. Im übrigen mag es das „Kl.“ nur uns selbst überlassen, die entsprechenden Konsequenzen aus unserer Stellungnahme zur preussischen Wahlrechtsfrage zu ziehen. Die Grundsätze des Liberalismus sind von denen des Sozialismus so verschieden, daß gar nicht daran zu denken ist, daß wir schließlich in der anarchischen Republik, wie das „Kl.“ zu befürchten scheint, auslaufen werden. Unser Wahlprüf lautet: „Gleiches Recht für alle“ und dafür treten wir auch in dem bevorstehendem Wahlkampfe jederzeit ein.

Lokalnachrichten.

Merseburg den 23. April 1908

Spätes Frühjahr. Auffallen ist in diesem Frühjahr die Vargfamkeit der Entwicklung der Pflanzenwelt. Seit vier Wochen ist ein fast völliger Stillstand zu beobachten. Kaum merklich sind die Blattknospen dieser geworden und nur einige Sträucher und Bäume, wie die frühblühende Kornelkirsche, machen davon eine Ausnahme. Das ist allerdings nicht zu verwundern, denn das Wasser ist wenig frühlingsmäßig. Scharfer Ost- und kalter Nordwind haben miteinander abgewechselt, und am ersten Osterfesttage hat es sogar Schneeflocken gegeben. Das alte Sprichwort: „Grüne Weidenkanten, weiße Dörner“ hat sich also wieder einmal annehmend bewährt. Soll man das beklagen? Wohl nicht.

Zwar der Stäbter, der für warmen Sonnenschein zu jeder Jahreszeit schwärmt, der nicht früh genug den Winterüberzieher in's Leibhaus tragen kann und es fertig bekommt, bei Null Grad mit einem Strohhut spazieren zu gehen, wird von solcher Witterung schwerlich erbaudt sein. Aber anders urteilt der Landmann. Je schöner das Frühjahr, desto schlechter oftmals die Ernte, und nicht mit Unrecht sagt Dillig: Die schönen Frühjahrs hat der Deuwel. In der Tat ist es für unser Klima besser, wenn die Entwicklung langsam vor sich geht, damit nicht ein nächstlicher Reif die ganze Herrlichkeit vernichtet. Es ist ein meist würdiges Naturgesetz, daß schnelle, frühe Entwicklung nicht zu derselben Höhe führt, wie langsame. Das Wachstum der beiden Geschlechter beweist es. Vom zehnten bis zum vierzehnten Jahre ist die körperliche Entwicklung der Mädchen meist viel weiter geblieben, als die der Knaben. Trotzdem erreichen sie schließlich nicht deren Größe und Schwere. Ebenso ist ein vierzehnjähriges Mädchen geistig einem gleichaltrigen Jungen ein ganzes Stück voraus, aber der Knabe holt das bald nach und übertrifft schließlich das Mädchen. Wunderlicher, die alle Klassen im Fluge durchziehen, bringen es selten soweit, wie andere, die mit ihnen nicht gleichen Schritt halten können. Weidlich ist es also, wenn ergeblige Eltern ihre Kinder mit allen Mitteln vorwärts treiben und stolz darauf sind, wenn ihr Kind, eine richtige Treibhauspflanze, schon längst sein Kind werden ist. Das rächt sich später allmählich. Aber trotzdem mögen sich die Eltern der Kinder, die langsam aber stetig vorwärts schreiten. Während bei jenen der Fortschritt bald aufhört und sie über die einmal erreichte Stufe nicht hinauskommen, dauern er bei diesen viel länger und zuletzt bleiben die anderen zurück. Mancher Knabe, der scheinbar unbegabt war, und mit dem seine Lehrer unzufrieden waren, ist nachher ein bedeutender Mann geworden. Darum Geduld, liebe Eltern, besonders jetzt, wo ein neues Schuljahr anfängt, und mancher seinen geliebten ist. Auch ihr werdet gewiß noch Freude erleben.

Die Temperatur ging in der Nacht zum Dienstag bis unter den Nullpunkt zurück so daß im Freien stehende Wassergefäße und Pfützen mit einer dünnen Eisekruste bedeckt waren.

Laut Bekanntmachung des Königl. Landrats im M. K. sind im Monat März a.) wiedergebührt und bekämpft: 1. Der Gutsbesitzer Ritzschke zum Drieschler der Gemeinde Peßen, 2. der Landwirt Karl Siedelchen zum I. Schöppen der Gemeinde Delitz a. B., 3. der Gutsbesitzer Oskar Zimmermann zum II. Schöppen der Gemeinde Delitzsch; b.) neu gebührt, vererbt und bekämpft: 1. Der Gutsbesitzer Dito Rost zum Drieschler der Gemeinde Guntersdorf, 2. der Gutsbesitzer Hermann Ralfer zum I. Schöppen der Gemeinde Leuna-Dörsdorf, 3. der Landwirt Theodor Schladebach zum Hülfschöppen der Gemeinde Leuna-Dörsdorf, 4. der Landwirt Dito Rost zum II. Schöppen der Gemeinde Delitz a. B., 5. der Landwirt Hugo Sand zum I. Schöppen der Gemeinde Dörsbeuna. c.) Zu stellvertretenden Guts-Vorsteher sind ernannt und vererbt: 1. Der Distriktsfeuerhebel Carl Kulppe für den Gutsbezirk Ritzschke, 2. der Inspektor Max Gottschalk für den Gutsbezirk Delitz a. B., 3. zum Gutsvorsteher ist ernannt der Inspektor Albert Weidge für den Gutsbezirk Peßen.

St. Das Dinerprogramm des Merseburger Gymnasiums von 1908 schließt ab mit einem Bestand von 252 Schülern. 15 Abiturienten sind im vergangenen Schuljahr aus der Domschule hervorgegangen, 3 zu Michaelis und 12 zu Ostern, eine städtische Anzahl, für Rektor Dr. Köhner, der sein erstes Amtsjahr hier vollendet, ein schönes Ergebnis. Welche dankbare Liebe sein am 3. Dezember 1906 geförderter Amtsvorgänger sich in den Herzen seiner Schüler erwarb, beweisen die Abiturienten, die vor einigen Wochen das Grab ihres verehrten Rektors besuchten auf dem Altenerburger Kirchhofe so schön geschmückt hatten. Ostern 1907 waren es 231 Domschüler mit 7 Abiturienten, 1 zu Michaelis und 6 zu Ostern. Gehen wir in der Geschichte der Anzahl weiter zurück, so finden wir eine erheblich geringere Frequenz Vor 70 Jahren, Ostern 1838, waren 120 Domschüler vorhanden, dabei 16 Lehramter mit 4 Abiturienten; Rektor war damals Prof. Dr. Wied. Vor 50 Jahren, Ostern 1858, waren es 153 Schüler und 13 Abiturienten, zu Michaelis 8, darunter Rudolph Ritzschke aus Merseburg, der spätere Arzt und Stadtvorsteher des Dr. Ritzschke, dessen wir gern gedenken, und zu Ostern 5, darunter Theodor Gieseler aus Merseburg, der uns mit so manchem guten Wort in der Zeitung erfreut hat. Vor 40 Jahren, Ostern 1868, waren es 146 Schüler und 3 Abiturienten. Eigentümlicherweise gab es damals nur 15 Sorianer, es muß also damals in Merseburg an Nachwuchs gefehlt haben. Rektor war 1858 und 1868 Prof. Dr. Scheele. Vor 30 Jahren, Ostern 1878, unter Rektor Dr. Altmus waren es 204 Schüler, 2 Abiturienten zu Michaelis und 9 zu Ostern. Eigentüm-

lich ist der Euphemismus in den Jahresberichten für den Fall, daß der Abgang eines Schülers durch Schuldisziplin erzwungen ward, wofür man in älterer Zeit bei dem Abgangenen die Notiz findet „auf unseren Rat“. Später bezeugte dies der Jahresbericht noch härter mit „Allt entfernt“, obwohl es dabei manchmal etwas laut zugegangen sein soll!

Unsere Garnison, das II. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 36, ist am Dienstag früh nach dem Truppenübungsplatz Altenburg in der Altmark ausgedient. Der Transport erfolgte mittels Ertranzuges. Am 13. Mai d. J. kehren unsere Zöglinge wieder von dem Truppenübungsplatz nach hier zurück.

Infolge einer Blutvergiftung ist in der Klinik zu Halle der Werkmeister Johann Renisch von hier gestorben. R., der in der Zellulose-Fabrik der Firma Gebr. Dietrich hier beschäftigt war, hatte sich vor einiger Zeit mit einem Kupfertrakt in die Hand gestochen, widmete der Wunde aber keine Beachtung, so daß bald Eitern in dieselbe gelangte und der Meister schließlich an Blutvergiftung erkrankte. Nach längerer ärztlicher Behandlung in Merseburg wurde der Mann nach Halle in die Klinik geschafft, da sich eine Operation als notwendig herausstellte. An den Folgen dieser Operation ist Renisch, der 47 Jahre alt, verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, am ersten Osterfesttage gestorben.

Die hiesige privilegierte Bürger-Schützen-Schützen-Gilde beabsichtigt einen neuen Saal im Anschluß an die jetzt bestehenden Restaurationsräume im „Neuen Schützenhaus“ zu erbauen. Am Dienstag nachmittag fand im Lokal die Abgabe der Offerten für die Maurer und Zimmerarbeiten statt. Es forderten die Baufirmen Bruno Hoffmann (Borstel Racht) 14950 M., Dito und Richard Hirschfeld 15150 M. und Alfred Dötcher 16090 M. In der am gleichen Abend stattgefundenen Generalversammlung der Gilde wurde die billigste Offerte angenommen und dieser der Zuschlag erteilt. Die Gesamtaufgaben des neuen Saales sind auf etwa 24000 M. veranschlagt. Diese Summe wird durch Anteile aufgebracht, die bereits von den Mitgliedern voll eingezahlt worden sind. Der neue Saal wird selbstverständlich allen modernen Anforderungen entsprechend erbaut, so daß im Hinblick auf die Ortsverhältnisse das „Neue Schützenhaus“ dann zu einem der größten Lokale in Merseburg gelangt werden muß. Wie uns noch mitgeteilt wird, ist der hiesige Wirt, Herr Duellmaul, ein weiteres Nachverhältnis mit der Gilde auf die Dauer von fünf Jahren eingegangen. Der Neubau wird in etwa zwölf Wochen fertiggestellt sein, so daß die Einweihung des Saales zugleich mit dem siebenjährigen Wonnestunden stattfinden kann. Wir wünschen der Bürger-Schützen-Gilde, daß sich die Hoffnungen, die sie an die neue Vergrößerung des Clublokalen knüpfen, allezeit erfüllen mögen!

Die Fontäne im hiesigen Grotthardtsteig wurde in letzter Zeit vielfach vermisst. Wenn auch das Wetter hier keinen Anlaß dazu bot, denn in Betrieb zu setzen, so nahm man doch mit Verwunderung wahr, daß von dem Ausflußrohr der Fontäne überhaupt nichts mehr zu sehen ist. Da nun behauptet wird, daß das Ausflußrohr im vergangenen Winter durch das abgeriebene Holzrost abgedrückt worden ist, so wird es sich empfehlen, die Anlage einer baldigen Untersuchung zu unterziehen. Es wäre schade, wenn die Fontäne, die dem Grotthardtsteig doch zur Zierde gereicht, so kurzweilig einfach verschwunden sollte.

Der Kreisarzt, Herr Medizinalrat Dr. Schancke hier, sendet uns folgende Notiz zu: Die in Nr. 91 dieses Blattes enthaltene Korrespondenz aus Gröblich über den am Gemäßigten erfolgten Tod des Sohnes des Badwärters Johannes Kimbach wird dahin berichtigt, daß nach den angelegten sanitätspolizeilichen Ermittlungen bei dem Knaben wohl eine Gehirnerkrankung, nicht aber die Form der übertragbaren epidemischen Genickstarre vorlag. Zu einer Beunruhigung wegen dieses Todesfalles liegt also kein Anlaß vor.

In ein Geschirrhier fuhr am Dienstag abend in der Delgrube der Radfahrer W. von hier. Das Rad wurde von den Pferden leicht beschädigt, während der junge Mann bei dem Sturz mit einigen Hautabrisuren davon kam.

(Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unterm 9. April herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 344 deutschen Städten und Orten mit 150000 und mehr Einwohnern während des Monats Februar d. J. hat dieselbe auf je 1000 Einwohner und auf Jahr berechnet: a. weniger als 1500 w. 60; b. zwischen 1500 und 2000 w. 139; c. zwischen 2001 und 2500 w. 105; d. zwischen 2501 und 3000 w. 40; e. zwischen 3001 und 3500 w. 7; f. mehr als 3500 w. 3 Städte bzw. Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate der Ort Wültingen in der Westpreußen mit 6,4 und die höchste Ziffer die Hauptstadt Breslau mit 26,3 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 16000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 Personen — gleichfalls wie oben auf Jahr berechnet im Durchschnitt verstorben: In Eisen-

Herrenzimmer-Einrichtung:
Sofa, 2 Sessel, Bücherstauk,
Trumeau mit Schr.-Tisch
sodort preiswert zu verkaufen

Gallischstraße 34.
billig zu verkaufen
Neumarkt 2.

Schäufensterkasten,
breiter, mit Kellertüren, liegt zum Verkauf
H. Ritterstraße 16 (Kellertoren).

Kauf neue Bettstelle ohne Matratze
H. Ritterstraße zu verl. Gallischstr. 75 11.

Mostrübensaft
a Pfand 18 Pf bei **Carl Gerfurth.**

Eine ganze Armee

Kinder ist großgezogen mit
Carl Kochs Nährzwieback.

denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, besitzt
höchsten Nährwert, befördert die Körper-
zunahme, stärkt den Knochenbau, ver-
hindert die Kinderkrankheiten, als Malaria,
Strophulose etc., da er die Bestandteile einer
guten Kuhmilch mit den der Muttermilch
eigenen Nährsalzen und Phosphaten bereicht.
In haben im Zillen u. Patern a 10, 20
30 und 60 Pfg. bei:

- H. V. Sauerberg Nachf., Gustav Köpke**
Dierbergstraße;
- Walther Bergmann,** Gottardstraße 10;
- Carl Schmidt,** Unteraltendurg;
- Woldemar Ritterlich,** Gottardstraße;
- Kaufmann Köhne,** Kleine Ritterstraße;
- Frankfurt: W. G. Gaudt;**
- Neumarkt 6, Merseburg: Hugo Erfurt;**
- St. Kajana: Otto May;**
- Erstedt: C. Schmidt;**
- Mücheln: W. Adelt, Bäckermeister;**
- Gatterstedt b. Querfurt: G. Roth;**
- Stenden: Bernh. Hempel;**
- Randau: Paul Fänger;**
- Niedewitz: Albert Freyner;**
- Brandenburg: Bernh. Dietrich, W. Nagel.**
- Gröbers: Gerhard Schwarz;**
- Lauchhardt: Vangenberg;**
- Schaffstädt: Stammer;**
- Niederelchardt b. Schaffstädt: Emma Dobritzsch**
- Niederelchardt b. Querfurt: Otto Weinroth.**
- Bäckermeister Conrad, Wilkau.**

Wollen Sie
einen hochmodernen preiswerten
Hut
für
Damen, Mädchen oder Kinder
kaufen, so besuchen Sie das
Damenputz-Geschäft B. Pulvermacher,
nur Kl. Ritterstraße 12.
Grosse Auswahl in allen Arten.

Köstritzer Schwarzbier ist ein Gesundheitsbier,
Nährbier und Kraftbier ersten Ranges.



die stillende Mutter,
die Amme,
die bleichsichtige Mädchen,
der Rekonvaleszent,
der Blutmarme,
und wer mit den Nerven zu tun hat — sie
alle trinken Köstritzer Schwarzbier.

Durstbenehmend, nahrhaft und blutbildend
— ist es der Wöchnerin eine Erquickung, dem
Rekonvaleszenten ein Halt, ein Trost für die
bleichsichtigen, Köstritzer Schwarzbier hat
einen hohen Malzgehalt und nur wenige
Prozente Alkohol. Köstritzer Schwarzbier
von den Aerzten verordnet. Köstritzer
Schwarzbier ist über die ganze Welt ver-
kännt. — Deutsche Frauen, trinkt Köstritzer
Schwarzbier !! Es nährt !!

Verlangen Sie etikettierte Flaschen
Etikett muß das Fürstliche Wappen
tragen.

Man verlange ausdrücklich „echtes
Köstritzer Schwarzbier“, für dessen
Echtheit nur garantiert werden
kann, wenn die Flaschen mit unseren
Wappenetikett versehen sind. Köstritz
besitzt nur eine Brauerei, d. i. die Fürstliche Brauerei; man
verlanges also stets „echtes Köstritzer aus der Fürstlichen
Brauerei“.

Niederlage in Merseburg,
Vertreter: **Bernh. Gelschauer, Bierdepot. A. Welzel**
Lauchstädt: Niederlage **Carl Albers.**

Nach dem Stande der
Wissenschaft!

ist Dr. Dukels Desinfektionsmittel das beste
Mittel bei allen Goutanfällen, als:
Pflechten, Finnen, Miliefflecken und Sommer-
hyphen. Dasselbe wirkt bei häufigem Ge-
brauch einen entzündend wirkend Tenet, gibt den
Händen ein vorzügliches Aussehen. 50 Pf.
Dr. Dukel's Desinfektionsmittel ist nur in der
Central-Drogerie von **Rich. Kupper** zu
haben.

Rezept zur Glanzplätterei!
Man nehme einen Teelöffel voll



Zu haben in den meisten
**Drogen-, Kolonialwaren-
und Seifengeschäften.**

1000 fach bekannt ist,
dass die
Drehrollen
der Fabrik
C. Emmitt,
Paul Thiele, Hartmannstr. 11,
die besten sind. Höchste Druck-
leistung, glänzendste Wäsche glättung,
Leichtester Gang. — Zahlung günstig,
Fabrikpreise.

Käufer oder
Teilhaber

raich und beschließen durch
Albert Müller, Gottschdstraße 22
Kapitalisten mit jedem Kapital vorhanden
Belange und Bildsprachen leiten. — Kein
Anfängerunternehmen. — Jährliche Er-
folge und Anerkennungen. — Bureau in
Leipzig, München, Karlsruhe, Stuttgart,
Aöln, Hannover, Breslau, Berlin usw.

Die schwierige ärztliche
Frage ist gelöst,

wie man den Kaffeegenuss gestatten darf,
ohne zu Surrogaten greifen zu müssen,
die den natürlichen Kaffee nicht im ent-
ferntesten zu ersetzen imstande sind.
Die Aerzte empfehlen Nervösen, Her-
leidenden, Rekonvaleszenten coffeinfreien
Kaffee „HAG“ (Marke Rettungsring), der
geschmacklich dem wirklichen Kaffee
ebenbürtig ist, aber nicht das für Nerven
und Herz so gefährliche Coffein besitzt.
Coffeinfreier Kaffee ist kein Surrogat,
sondern wirklicher Natur-Kaffee, dem
durch patentierte Verfahren der Kaffee-
Handels-Aktien-Gesellschaft in Bremen
das schädliche Coffein entzogen ist.
Er bietet vollen Kaffee-Genuss ohne
schädliche Nebenwirkung und ist in allen
einschlägigen Geschäften von Mark 1.30
bis Mark 2.50 pro Pfund zu haben.



Kinderwagen
viele Neuheiten.
Sportwagen
geschmackvolle Ausfert.
Weg- & Spielplatz für
Wägen, u. Spielwaren.

C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigstr. 90.

Sonder-Angebot!
(Nur bis 1. Mai gültig.)
Herren-Anzüge
ohne Unterleiste, werden für nur
2,50 Mark
tabellos Gemischt gereinigt und gefärbt.
Galberg,
dem Reibung, Halle a. S.
Anschaffstelle für Merseburg u. Um-
gebung bei Frau Marie Exner,
Rohmarkt 2.

Ia. Bienenhonig
a Pf. 90 Pf empfiehlt
A. Welzel,
Domplatz 2.

Lassen Sie sich
nicht täuschen
durch scheinbar billige Offerte in
Seife.

Ich liefere in allerzünftigster Qualität
Seife
Kernseife extra. Regel (1000 Gr. Reg.)
hat 70 Pf. nur 60 Pf.
gr. Regel (750 Gr. Reg.)
hat 62 Pf. nur 45 Pf.
Wagostersseife extra. Reg. (1000 Gr. Reg.)
hat 81 Pf. nur 70 Pf.
gr. Regel (750 Gr. Reg.)
hat 62 Pf. nur 53 Pf.

Seife Schmierseife feinste gel. Clatin
a Pf. nur 24 Pf.

Seife Seife feinste weiß a Pf. nur 24 Pf.

Alle anderen Waisenkaffee ebenfalls in un-
übertroffen billigen Preisen.

Ihr eigener Vorteil
ist es, wenn Sie auch
Riegel-Seife
nur nach Gewicht und nicht nach Regel kaufen.
Paul Näther Nachf.,
Markt 9.

Empfehle
Rot-, Leber- und Schwartenwurst
a Pf. 70 Pf., 6 Pf. Abnahme 3 Pf.,
5 Pf. Schmeer u. fettes Fleisch
3,50 Pf.
5 Pf. Speck 3,50 Pf.
Gleichzeitig bringe meine
**feinen Fleisch- und Wurst-
waren sowie Aufschnitt**
in empfehlende Erinnerung.
K. Kellermann, Fleischermeister.

Sehr billig
verkaufe ich in großer Auswahl am
Lager habe
**Gemüse-
Konserven.**
Nur allerbeste Qualitäten. Stramme
reelle Packung.
Emil Wolff, Hofmarkt.



**Farben,
Lacke, Pinsel.**
STREICHFERTIGE
ÖLFARBEN.

**Bernsteinfußboden,
Lackfarben,**
über 1000 farbend, nicht nachlassend, in
allen Farben und nur besser Qualität.
Schablonen,
anerkannt größte Auswahl am Plage, bei
Hermann Emanuel,
Neumarkt-Drogerie.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhler in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich 5 Mark, halbjährlich 9 Mark, monatlich 25 Pf., vierteljährlich 12 Pf., bei Zahlung durch den Postträger 1,25 Mark, durch andere Träger in der Stadt u. a. d. Banke 1,20 Mark, 1,00 Mark, 40 Pf. bis 50 Pf. Einmalnummer 5 Pf., nach außerhalb mit Postzuschlag. — Post-Zeitungen monatlich 5 Mark, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Wahlbezirken der Stadt am Abend vorher. — Rücklauf unserer Originalmanuskripte nur mit beifolgender Postmarkung gestattet. — Für Stillsätze unverlangte Einsendungen keine Rücksendung.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 5 seitig. Illustr. Sonntagsblatt mit 12-tägiger Modestellung. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die einsp. Zeile (oder deren Raum) 10 Pf., anständige 15 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf. Restanzen 30 Pf. Bei komplizierter Sachverhalte besonderer Anschlag. Gebühr für Ortsanfragen nach Belieben. Für Nachstellungen und Erneuerungen besondere Berechnung. nach außerhalb mit Postzuschlag. Erhaltungsort: Merseburg. 1908. Preisannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen 10 Pf. (abwärts 10 Pf. monatlich, für Kleinanzeigen von 10 Pf. abwärts 20 Pf.)

№ 95.

Donnerstag den 23. April 1908.

34. Jahrg.

Änderungen bei den Landtagswahlen.

Nachdem die Termine für die Landtagswahlen bekannt gegeben sind, dürfte es angebracht sein, auf die durch die beiden Wahlgesetze vom 28. Juni 1906 herbeigeführten Änderungen hinzuweisen, da die neuen Bestimmungen bei den diesjährigen Wahlen zum ersten Male allgemein in Kraft treten.

Dem Abgeordnetenhaus wurden Mitte März 1906 zwei Gesetzesentwürfe, die sich auf die Wahlen zum preussischen Landtage bezogen, vorgelegt. Das eine betraf die Vermehrung der Mitglieder des Abgeordnetenhauses und Aenderung der Landtagswahlbezirke und Wahlorte, das zweite änderte die Vorschriften über das Verfahren bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus. Um mit dem letzteren zu beginnen, so brachte der Entwurf, der später mit einer einzigen Aenderung Gesetz wurde, die sogenannte Fristwahl und Gruppenwahl für die Wahlen der Wahlmänner von der Abgeordneten. Damit wird ein Verfahren zur Einführung gebracht, das bei den Gemeindevorständen schon längst mit bestem Erfolg in Geltung ist. Bei dem bisherigen System mußte jeder Wähler, der abstimmen wollte, zu einem ganz bestimmten Termin in dem Wahllokal anwesend sein. Diese Vorschrift hat wesentlich miltverschuldet, daß die Beteiligung an den Landtagswahlen eine so geringfügige gewesen ist. Nunmehr gelten folgende Bestimmungen für die Urwähler:

„In Gemeinden, deren Zivilbevölkerung nach der letzten Volkszählung mindestens 50 000 beträgt, findet die Abstimmung bei der Wahl der Wahlmänner in einer nach Anfangs- und Endtermin festzusetzenden Abstimmungsfrist (Fristwahl) an Stelle der Abstimmung in gemeinschaftlicher Versammlung der Urwähler zu bestimmter Stunde (Terminwahl) statt. Abteilungen, die 500 oder mehr Wähler zählen, können in Abstimmungsgruppen geteilt werden.

Auf den Antrag des Gemeindevorstandes kann der Minister des Innern anordnen, daß bei der Wahl der Wahlmänner die Abstimmung auch in Gemeinden mit 50 000 oder mehr Einwohnern in der Form der Terminwahl oder in Gemeinden mit geringerer Einwohnerzahl in der Form der Fristwahl vorgenommen ist.

Bedeutend ist, daß die Fristwahl, also der Wahlmodus, bei dem der Wähler innerhalb einer vorgeschriebenen Frist von mehreren Stunden zu jeder beliebigen Zeit in das Wahllokal und an die Wahlurne treten kann, von Gefähr wegen nur für Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern gelten soll. Die Bestimmungen der Fristwahlen, die Terminwahlen auch für die kleineren Orte ganz und gar abzuschaffen, sind leider mißlungen. Es ist deshalb wenigstens zu wünschen, daß die Gemeindevorstände in Orten unter 50 000 Einwohnern von der ihnen eingeräumten Befugnis, die Einführung der Fristwahl zu beantragen, reichlichen Gebrauch machen. Daran, daß der Minister solche Anträge genehmigt, ist wohl kaum zu zweifeln. Ebenso wird hoffentlich die Behörde zur Erleichterung der Wahl in allen nur angängigen Fällen bei dem Vorhandensein von großen Wahlabteilungen die Gruppenwahl einreihen lassen.

Ueber die Wahlen der Abgeordneten bestimmt das Gesetz vom 28. Juni 1906: „Der Minister des Innern kann anordnen, daß in Wahlbezirken, in welchen die Zahl der Wahlmänner 500 oder mehr beträgt, die Wahl der Abgeordneten in Gruppen der Wahlmänner vorgenommen ist, und dabei die Orte innerhalb des Wahlbezirktes bestimmen, an denen örtlich getrennte Gruppen der Wahlmänner zu versammeln sind. An Stelle dieser Bestimmungen kann unter der gleichen Voraussetzung von dem Minister auch angeordnet werden, daß in dem Wahlbezirkte die Abstimmung bei der Wahl der Abgeordneten in der Form der Fristwahl stattfindet.

Während also bei den Urwahlen die Teilung in Abstimmungsgruppen neben der Fristwahl vorgenommen werden kann, finden die Abgeordnetenwahlen entweder nach dem System der Fristwahl, oder nach dem System der Gruppenwahl statt. Welche von beiden Wahlarten den Vorzug verdient, wird sich nach den örtlichen Verhältnissen richten. Auf jeden Fall wäre es besser gewesen, auch hier den einen und den anderen Modus gleichzeitig einzuführen. Erwähnen wollen wir noch, daß die Regierungsvorlage nur für Wahlbezirke, in denen die Zahl der Wahlmänner 600 oder mehr beträgt, die Gruppenwahl gestattet wollte. Hier hat sich das Abgeordnetenhaus wenigstens zu einer kleinen Verbesserung aufgerafft.

Der Grund, weshalb auch für die Abgeordnetenwahlen eine Aenderung des bisherigen Zustandes erfolgen mußte, waren die Vorgänge, die sich in mehreren Riesenwahlkreisen bei der Wahl von 1903 abgespielt hatten und die das Zustandekommen einer regelrechten Wahl beinahe unmöglich gemacht hätten. Es hatte sich herausgestellt, daß, namentlich wenn die sozialdemokratischen Wahlmänner Obstruktion trieben, in Wahlkreisen mit hoher Wahlmännerzahl die Abstimmung unbedingt in anderer Weise vorgenommen werden mußte. So sehr nun die Einführung der Frist- und Gruppenwahl an sich zu begrüßen ist, so wäre doch das sicherste und gerechteste Mittel die Neueinteilung der Wahlkreise unter Zugrundelegung der letzten Volkszählung gewesen. Davor aber scheute die konservative Regierung zurecht, weil sie wußte, daß der konservativen Vorherrschaft in Preußen damit der Boden entzogen würde, und so verstand sie sich nur dazu, einige der allergrößten Wahlkreise zu zerfallen, ein Verfahren, wodurch die Zahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses von 433 auf 443 vermehrt wird.

Von diesen 10 Abgeordneten entfallen 3 auf die Stadt Berlin, die bisher 9 Abgeordnete zu wählen hatte. Die Reichshauptstadt ist jetzt in 12 Wahlbezirke eingeteilt, von denen jeder einen Abgeordneten zu wählen hat. Ferner ist der Kreis Teltow-Beeskow-Charlottenburg, der bisher zwei Abgeordnete zu wählen hatte, derartig geteilt, daß vier Abgeordnete zu wählen sind, und zwar wählen die Kreise Teltow und Beeskow-Storkow zwei, die Stadt Charlottenburg einen, die beiden Städte Schöneberg und Krdorf einen Abgeordneten. In Schlesien ist der Wahlkreis Tarnowitz-Deuthen (bisher zwei Abgeordnete) in drei Wahlbezirke eingeteilt worden, die je einen Abgeordneten zu wählen haben.



Wir melden gern, daß Italien sich entschlossen habe, um seine Forderungen betr. die Errichtung

von italienischen Postämtern in der Türkei zur Geltung zu bringen, von demselben Mittel Gebrauch zu machen, das in früheren Fällen von anderen Staaten mit Erfolg angewandt worden ist. Um den Sultan gefügig zu machen, schied man ihm Kriegsschiffe vor türkische Häfen und besetzt auch wohl vorübergehend türkisches Gebiet, wie es die Franzosen vor einigen Jahren mit Nispiene getan haben. Italien hat, nachdem es sich des innerasiatischen der übrigen Mächte versichert hatte, seine Flotte gegen den Großfürsten mobil gemacht und einen Teil der selben nach dem Dnie abtampfen lassen. Diese bloße Drohung hat, wie schon gestern kurz gemeldet, genügt, um den Sultan zum Einlenken zu bewegen und die Errichtung von Postämtern in fünf türkischen Städten, in denen sich bereits Postämter anderer europäischer Großmächte befinden, zu gestatten.

Der italienische Minister des Auswärtigen hat bei dieser Gelegenheit den türkischen Botschafter noch auf folgende Differenzpunkte aufmerksam gemacht: 1. die Haltung der türkischen Beamten in gewissen Orten des Reiches gegenüber den italienischen Konsulatsbeamten und den italienischen Untertanen; 2. die Hindernisse, die unerschämigerweise von gewissen türkischen Behörden italienischen Untertanen in den Weg gelegt werden, um die Gewerbung von Grundeigentum zu verhindern; 3. das willkürliche Verbot, Passagiere und Waren aufzunehmen, das einem italienischen Dampfer erteilt wurde, welcher von Tripolis nach Goms und Misrata ging. Diese drei Punkte werden in einer Note näher dargelegt werden, welche die italienische Regierung der Pforte zuhellen lassen werde, indem sie von der Erklärung des türkischen Botschafters Kenntnis nehme. Sie möchten von der ottomanischen Regierung mit freundschaftlichen Bestimmungen und in Uebereinstimmung mit den internationalen Verträgen und Verpflichtungen geprüft werden. In einem Punkte jedoch mußte der Minister des Auswärtigen auf eine sofortige Lösung bringen. Während der Verhandlungen über die Frage der Küstenschiffahrt und unter Vorbehalt der Umsichtigkeiten, die von beiden Regierungen in beiderseitigem Einverständnis getroffen werden würden, dürften dem Passagier- und Frachtdienst des zwischen Tripolis, Goms und Misrata verkehrenden Dampfers keine weiteren Hindernisse in den Weg gelegt werden. — Der türkische Botschafter erklärte darauf, daß er seine Regierung auf telegraphischem Wege und noch vor der durch die italienische Regierung angekündigten Ueberreichung der Note auf diesen Punkt aufmerksam machen werde.

Wie eine Note der „Agenzia Stefani“ besagt, hat die italienische Flottendivision, welche bereits nach dem Orient abgegangen war, Befehl erhalten, in Suba (Hafen von Kreta) Halt zu machen. Die beiden anderen Divisionen des Mittelmeerflottenars bleiben in den italienischen Gewässern, um dort weitere Bestimmung zu erwarten.

Die „Agenzia Stefani“ meldet am Dienstag: Die Schiffdivision, die nach Suba gehen sollte, wird diesen Plan nicht mehr ausführen. Der türkische Botschafter teilte dem Minister des Auswärtigen mit, daß er von Kemal Pascha eine Deyesche erhalten habe, in welcher es heißt, daß der Streitpunkt über den italienischen Dampfer, der zwischen Tripolis und Misrata verkehre, in zufriedenstellender Weise geregelt werden wird. Der italienische Geschäftsträger in Konstantinopel telegraphierte dem Minister des Auswärtigen, daß der ottomanische Ministererrat sich in betreff der Küstenschiffahrt in einem für Italien günstigen Sinne äußerte. Man erwartet jetzt die allerhöchste Sanction, durch die einer der wichtigsten Punkte der Note, welche die italienische Regierung an die Pforte zu richten gedachte, endlich geregelt werden wird. — Wie „Popolo Romano“ meldet, sollten die mit der Errichtung italienischer Postämter in Konstantinopel,